



Aktion für sichere Schulwege: Wolfgang Höfs von der Verkehrswacht und Veronika Maruhn von der Ruhrbahn zeigen den Schülerinnen und Schülern der Mülheimer Brüder-Grimm-Schule, wie tückisch der tote Winkel beim Bus ist.

Lokales

11. Juni 2026 | Seite 18

🕒 4 min.

Kinder lernen für Schulwege

An der Brüder-Grimm-Schule in Styrum lernen Kinder spielerisch, wie sie ihre Schulwege meistern können. Warum Elterntaxis ein Problem bleiben.

Dennis Vollmer

Mülheim Pok! Wie ein Stein fällt das Ei aus der Hand zu Boden, wo es mit hohlem Klacken auftippt, aber unbeschadet. Denn es trägt einen winzigen Fahrradhelm. Das zweite unbehütete Ei allerdings hat schon ein paar ordentliche Macken von dem Versuch bekommen. „Oh“, hört man aus dem Kreis staunender Kinderaugen auf dem Schulhof der Brüder-Grimm-Schule. „Was lernen wir daraus?“, fragt eine Mitarbeiterin der Mülheimer Verkehrswacht, die das arme hartgekochte Ding heute schon einige Male plumpsen ließ. „Immer Helm tragen“, schallt es zurück.

Denn an diesem Morgen ist Verkehrssicherheitstag an der Grundschule in Styrum. Etliche Klassen durchlaufen zehn anschauliche Stationen, um daraus Lehrreiches für den Weg zur Schule zu ziehen. Zum Beispiel über den Nutzen eines Fahrradhelms, über Bremswege von Fahrrädern und Autos anhand von unterschiedlich langen Feuerwehrschräuchen. Oder darüber, dass ein Bus einen gefährlichen toten Winkel hat. Wolfgang Höfs von der Mülheimer Verkehrswacht hat ein gelbes Dreieck direkt neben einen Bus der Ruhrbahn ausgelegt, und darauf die Schüler gut sichtbar versammelt.

Drinnen holt Ruhrbahn-Mitarbeiterin Veronika Maruhn Kind für Kind auf den Fahrersitz. Denn sie sollen den toten Winkel selbst erleben. Ein Mädchen thront gerade stolz wie Oskar hinter dem großen Lenkrad: „Schau mal in diesen Spiegel, was siehst du da?“, zeigt Maruhn auf den rechten Außenspiegel. „Hm, den Bus“, antwortet die Schülerin. Aber nicht die Kinder direkt daneben. Und das kann kritisch werden, wenn der Bus zum Beispiel rechts abbiegen will.

Kein Chaos mehr vor der Schule

„Sie kann uns hier nicht sehen“, sagt ein Schüler vor der Bustür. „Am besten, man wartet, bis der Bus abgebogen ist“, ruft ein anderes Mädchen. Lektion gelernt, lächelt der Mann von der Verkehrswacht. Na klar, es gibt inzwischen oft Systeme in Lkw und Bussen, die vor Fahrradfahrern und Fußgängern warnen. Aber verlassen sollte man sich darauf keinesfalls.

Aufklärung über die Sicherheit auf den Schulwegen sieht die Verkehrswacht als ihre Aufgabe, wenn nicht als eine Herausforderung, wie der Verkehrswacht-Vorsitzende Gunter Zimmermeyer es formuliert. „Besonders die Elterntaxis beschäftigen uns seit gut 15 Jahren“, wird Zimmermeyer nicht müde zu betonen. Das liegt nicht etwa an den lauffaulen Schülerinnen und Schülern: „Manche Eltern können nicht loslassen“, vermutet Bezirksbürgermeister Oliver Willems - „wir müssen deshalb immer wieder kommunizieren, dass Kinder nicht aus Zucker sind“.

Denn das geht zulasten der Selbstständigkeit, des Selbstbewusstseins von jungen Menschen. Aber auch zulasten von wichtigen und schönen Erfahrungen: „Wir haben Kinder malen lassen, wie ihr Schulweg aussieht“, verrät Zimmermeyer. Diejenigen, die häufig gelaufen sind, malen Freunde, Bäume. Kinder, die gefahren werden, malen dagegen Straßenverläufe.



Unsere größte Herausforderung sind seit 15 Jahren die vielen Elterntaxis.

Gunter Zimmermeyer Vorsitzender der Verkehrswacht in Mülheim



Auch an der Styrumer Grundschule sind Elterntaxis in der Vergangenheit ein Riesenthema gewesen: Ende 2024 hat die Stadt sogar Poller auf den Bürgersteigen errichtet, damit ein Teil der Eltern ihre Kinder nicht wortwörtlich bis vor die Tür fährt. Zusätzlich hat die Stadt zwei weitere Haltestellen für Elterntaxis in fußläufiger Nähe bauen lassen. Erledigt aber hat sich das Thema noch nicht ganz: Die würden zwar gut angenommen, erläutert eine Mitarbeiterin der Schule, „bis ein Tropfen fällt: Dann werden Kinder aus Zucker.“ Heißt: Vor der Schultür gilt dann vorübergehend wieder das Recht der stärkeren Boliden.

Die Antwort der Verkehrswacht auf Elterntaxis wird deshalb gleich zu Anfang des Verkehrssicherheitstags von allen Kindern im Chor eingeübt - mit lieben Grüßen an ihre Eltern daheim: „Ich will keine Elterntaxis. Ich will Luft, Bewegung, Freunde.“

Der Schulweg rund um die Brüder-Grimm-Schule steht kurz vor einer weiteren Maßnahme, die zur Sicherheit beiträgt, lobt der Vorsitzende der Schulpflegschaft, Thorsten Siegmund. Der Vater hatte sich dafür eingesetzt, dass an der Kaiser-Wilhelm-Straße eine neue Ampel in Höhe des Sozialamtes fest installiert wird. In Kürze soll sie geschaltet werden. Dann können Kinder auf der viel befahrenen und an dieser unübersichtli-

chen Stelle sicher über die Straße zur Grundschule oder in die Kita.

Eine weitere Sorge plagt jedoch die Schulpflegschaft: Wenn die Hauskampbrücke abgerissen wird, könnte die Albertstraße zum viel befahrenen Schleichweg werden, sagt der Vorsitzende Siegmund. Dieser Verkehr komme dann obendrein auf den Busverkehr, der ebenfalls über die Nebenstraße umgeleitet werden soll. Siegmund appelliert daher an die Verwaltung und die Politik, gezielt auf die Entwicklung an der Albert- und Poststraße zu achten.

„Walking Bus“-Aktionen, also Gehgemeinschaften für Grundschulkinder, schlägt Verkehrswachtextperte Wolfgang Packmohr als grundsätzliche Alternative zum Elterntaxi vor. Man müsse sie eben nur unter den Eltern organisieren. Die Zeiten jedenfalls, zu denen die Polizei noch den Schulverkehr im Auge behalten konnte, sind lange vorbei, muss Frank Schmitt, Leiter des Verkehrsdienstes des Polizeipräsidiums Essen, einräumen. Als er noch auf Fußstreife war, schrieb man die 1990er Jahre.